

PRESSEINFORMATION

Pflegende Angehörige von Demenzpatienten empfinden zugehende Angehörigenberatung als sehr hilfreich

Berlin, 28. Mai 2009. Angehörige, die einen Demenzpatienten zuhause pflegen, empfinden eine zugehende Angehörigenberatung¹ (IDA-Beratung) mehrheitlich als sehr hilfreich. Dies ist ein zentrales Ergebnis der Versorgungsforschungsstudie der Initiative Demenzversorgung in der Allgemeinmedizin (IDA). Auf dem Hauptstadtkongress Medizin und Gesundheit 2009 in Berlin stellten Wissenschaftler des IDA-Projekts erste Ergebnisse der Studie vor.

Nach einer zweijährigen Teilnahme an der Studie wurden die pflegenden Angehörigen demenzkranker Menschen, die noch zu Hause lebten, nach ihren Erfahrungen mit der zugehenden Beratung befragt. „Etwa 50 Prozent der Angehörigen, die das Unterstützungsangebot in Anspruch genommen und somit mindestens einen persönlichen Kontakt mit ihrem IDA-Berater hatten, bewerteten das Angebot als 'sehr hilfreich', erklärt Prof. Dr. med. Elmar Gräbel, medizinisch-wissenschaftlicher Leiter des IDA-Projekts, Psychiatrische und Psychotherapeutische Universitätsklinik Erlangen.

Zudem stellte sich heraus, dass die zugehende Angehörigenberatung bereits bei Patienten mit leichter und mittelschwerer Demenz erfolgreich vermittelt werden kann. Eine Repräsentativbefragung (Schneekloth 2005) hat gezeigt, dass im Normalfall nur 6 Prozent der Angehörigen

¹ Angehörigenberatung mit Elementen von Case- und Caremanagement, die von Seiten der Angehörigenberater aktiv initialisiert wird und durch regelmäßige telefonische Kontaktaufnahmen aufrechterhalten wird.

von Demenzkranken eine persönliche Beratung in Anspruch nehmen. Im Rahmen der IDA-Studie hatten dagegen 68 Prozent der Angehörigen (Studienarm C) im ersten Studienjahr mindestens ein persönliches Treffen mit ihrem IDA-Berater. „Durch die Vermittlung einer Angehörigenberatung über den Hausarzt und eine anschließende zugehende Form der Kontaktaufnahme der IDA-Berater mit den pflegenden Angehörigen konnte eine Verzehnfachung der persönlichen Kontakte erreicht werden“, resümiert Prof. Gräbel.

Pflegende Angehörige sind für die häusliche Versorgung von Demenzpatienten kaum zu ersetzen

Auch zeigte sich im Rahmen der IDA-Studie, dass pflegende Angehörige häufig ein soziales Netzwerk haben, das sie unterstützt und ab einem bestimmten Schweregrad der Demenzerkrankung verstärkt in Anspruch genommen wird. „Eine Hauptpflegeperson unterstützt einen Demenzkranken mit Pflegestufe 2 durchschnittlich 10 Stunden pro Tag. Weitere Angehörige helfen zirka 2 Stunden pro Tag“, erläutert Dipl.-Volksw. Simone Kunz, Mitarbeiterin Gesundheitsökonomie beim IDA-Projekt, Helmholtz Zentrum München. „Während der Stundenumfang der Hauptpflegeperson in Pflegestufe 3 konstant bleibt, steigt dieser bei den weiteren pflegenden Angehörigen auf knapp 4 Stunden pro Tag an.“ Über die Hälfte der Patienten (55 Prozent) erhalten im Alltag von zwei oder mehr informellen Personen – Angehörigen, Bekannten oder Freunden – Unterstützung.

Bewertet man den Pflegeaufwand der Angehörigen mit den durchschnittlichen Arbeitskosten eines ambulanten Pflegedienstes bzw. einer Haushaltshilfe, so zeigt sich, dass eine häusliche Versorgung von Demenzkranken ohne die pflegenden Angehörigen kaum finanzierbar wäre: Während sich die Ausgaben der gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung in den drei Monaten vor Studienbeginn auf 601 Euro pro IDA-Patient beliefen, betragen die fiktiven Arbeitskosten der Angehörigenpflege in demselben Zeitraum 8.634 Euro.

Ausführliche Informationen zu den ersten Ergebnissen der Versorgungsforschungsstudie IDA finden Sie im beiliegenden Ergebnis-Handout.

* * *

IDA, die Initiative Demenzversorgung in der Allgemeinmedizin, ist eine bisher einzigartige Initiative in Deutschland und international eine der größten Interventionsstudien zur ambulanten Versorgung von Demenzpatienten. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, die Versorgungsqualität von Patienten mit Demenz zu verbessern und ihre betreuenden Angehörigen zu unterstützen. Das Projekt, das seit Juni 2005 in der Modellregion Mittelfranken durchgeführt wird, soll einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass Demenzpatienten möglichst lange in ihrer vertrauten häuslichen Umgebung leben können und dass die physische und psychische Belastung der Angehörigen reduziert wird.

Für die nicht-medikamentösen Versorgungs- und Unterstützungsangebote von Demenzpatienten und ihren Angehörigen fehlen zurzeit noch zuverlässige wissenschaftliche Erkenntnisse. Im Rahmen der Studie soll der betreuende Arzt in die Lage versetzt werden, zusätzlich zu seinen ärztlichen Leistungen und einer leitliniengerechten Therapie qualifizierte Beratungs- und Unterstützungsangebote für seine noch in häuslicher Umgebung lebenden Demenzpatienten und ihre Angehörigen zu vermitteln.

Die Initiatoren von IDA sind die AOK Bayern, der AOK-Bundesverband und die forschenden Pharmaunternehmen Pfizer und Eisai, getragen wird sie von Hausärzten in Mittelfranken. Wissenschaftlich begleitet wird IDA vom Universitätsklinikum Erlangen und dem Helmholtz-Zentrum München.

Umfassende Informationen und der aktuelle Stand des Projektes werden unter www.projekt-ida.de dokumentiert.

Belegexemplare erbeten an:

Euro RSCG ABC
IDA-Team
Katrin Lange
Kaiserswerther Str. 135
40474 Düsseldorf
Tel: 0211/9149-704
Fax: 0211/9149-855
projekt-ida@eurorscgabc.de